in V. Eurybia O. sehr nahekommender Färbung, Lyc. Alcon F., Nud. Mundana L., Pler. Matronula L., Boarm. Abietaria Hbn., Gn. Pullata Tr. und Obfuscaria Hbn., An. Traeformata Hbn., Cid. Aptata Hbn. und Olivata Bkh., beide häufig, Cid. Infidaria Lah. Im August: Lim. Camilla und Cid. Truncata II. Generation, Cid. Immanata Kw. Die im Spitzenbach gesammelten Raupen von B. Quercus L. spinnen sich nach der ersten Ueberwinterung im Herbste ein und geben die Var. Alpina Frey im Juni, verhalten sich also wie diejenigen, welche sonst in Höhen von ca. 1300 Meter und darüber gefunden werden.

Tenthredinologische Studien.

Von Dr. Richard R. v. Stein.

3. Das Männchen von Eriocampa luteola Kl.

Dem aufmerksamen Leser dieser Blätter, der meinen letzten Aufsatz über die Parthenogenesis der Tenthrediniden*) mit einigem Interesse verfolgt hat, dürfte es erinnerlich sein, dass ich sämmtliche Blattwespen in Bezug auf ihr Verhalten zur Parthenogenesis in drei Klassen theilte und in die erste derselben jene Arten einreihte, „bei denen es bis jetzt trotz emsigster, seit hundert Jahren in allen Ländern fortgesetzter Forschung noch nicht gelungen ist, zu dem längst bekannten Weibchen ein zugehöriges Männchen zu fangen oder zu erziehen."

Wie vorahnend hatte ich im weiteren Verlaufe meines Aufsatzes geschrieben**): „Ob mit der Zeit doch noch einzelne Arten durch nachträgliche Auffindung der fehlenden Männchen aus der ersten in die zweite Abtheilung (nämlich solcher Arten, die nur ganz ausnahmsweise einmal Männchen haben) wandern werden, bleibt abzuwarten", und bereits heute bin ich in der Lage, eine der Wespen der ersten Abtheilung in die zweite zu versetzen — ich habe zu meiner eigenen grössten Ueberraschung heute das erste Männchen von Eriocampa luteola erzogen.

Die Art wurde zuerst von Klug in den Schriften der naturforschenden Freunde zu Berlin beschrieben, aber weder er, noch Hartig, Thomson, Brischke***) oder Andere haben

*) Vergl. Entom. Nachr. 1883, S. 1 und ff.
**) a. a. O. S. 4.
***) Vergl. v. Siebold, Beiträge zur Parthenogenesis der Anthropoden 1871, S. 228.

das Männchen gekannt. Auch ich hatte bisher unter zahlreichen gefangenen und gezogenen Eriocampa luteola nie ein Männchen erhalten, und die Zucht der Larven nur deshalb nicht aufgegeben, weil ich einerseits die Parasiten der Afterraupen kennen lernen wollte, andererseits parthenogenetische Zuchtversuche in Herrn Professor v. Siebold's Sinne, d. h. zur möglichen Erzielung männlicher Nachkommenschaft, einzuleiten beabsichtigte. Im September und October v. J. trug ich daher abermals zahlreiche Larven von Eriocampa luteola ein, die, wie ich früher in diesen Blättern*) erwähnt, auf Lysimachia vulgaris zu finden und nicht besonders schwer zu erziehen sind, und heute Vormittag wurde ich zu meiner grossen Freude durch das Ausschlüpfen eines wohlgebildeten Männchens belohnt.

Da die in Rede stehende Blattwespe fast allerwärts vorkommt und die Larve fast überall aufzufinden ist, wo ihre Nahrungspflanze verbreitet ist, Männchen aber nirgends beobachtet wurden, so musste man ganz natürlich annehmen, dass das Thier sich nur auf dem Wege der Parthenogenesis vermehre, aber thelytokisch sei, d. h. nur weibliche Nachkommenschaft producire.

Durch das Auffinden des lang vermissten Männchens ist die Theorie, die ich vertrat, ins Wanken gerathen. Welches Spiel des Zufalls oder welcher Eigensinn der Natur hat hier im Verlauf vieler Jahrzehnte unter Tausenden von Weibchen das erste Männchen entstehen lassen? Lag dem Zeugungsacte, der mein Männchen ins Dasein rief, eine Begattung seiner Mutter mit einem dieser gewiss ungemein seltenen Männchen zu Grunde oder erzeugt das Weibchen dieser Art auf parthenogenetischem Wege fast immer wieder Weibchen, zuweilen aber auch, wenn auch ausserordentlich selten, eine zweigeschlechtige oder gar eine ausschliesslich männliche Generation? Wer löst das Räthsel?

Das Männchen der Eriocampa luteola weicht kaum im Geringsten von dem längst bekannten Weibchen ab. Bei etwas geringerer Grösse sind die Thoraxseiten nur in der unteren Hälfte glänzend braunschwarz, nach oben aber braungelb, wie die Grundfarbe des Körpers, auch die Hüften sind in ausgedehnterem Masse heller und am Mittelrücken schimmern die Ränder, sowohl der Mittel- als der Seitenlappen, dunkelbraun durch.

Der Hinterleib ist gleich breit, flachgedrückt, das letzte Bauchsegment (Afterplatte) schwach gerundet, fast abgestutzt.

*) Entomol. Nachrichten 1880, S. 249.